

von Nordamerika (Californien) seit etwa 40 Jahren in Deutschland eingeführte Regenbogenforelle, die schneller wächst als unsere heimische Bachforelle und sich auch mästen läßt. Die künstliche Fischzucht besteht darin, daß man zur Laichzeit die Eier der Rogener austreift, sie befruchtet und dann in Bruttröge bringt, wo die Jungfischchen nach 40 bis 60 Tagen ausschlüpfen. Die Brut wird dann in Trögen mit Milch angefüttert und dann in Aufzuchtsteiche gebracht, auch hier täglich gefüttert, bis man sie nach 2 bis 3 Jahren als marktfähige Ware verkaufen kann. Eine Forelle, die etwa 1 Pfund wiegt, hat über 1000 Eier im Leibe. Eier, Brut und Seklinge haben aber auch zahlreiche Feinde: Eisvogel, Wasseramsel, Ringelnatter, Enten u. s. w.

## Klima und Witterung im Bezirk Nagold

Von W. G r a u

Mensch, Tier und Pflanze sind vom Klima abhängig. Zur Kenntnis der Heimat gehört daher das Wissen um Klima und Wetter. Die Aussage darüber wird nicht leicht, weil gute Beobachtungen und Messungen gar nicht oder erst aus kurzer Zeit vorliegen. In unserem Oberamt sind nur ein paar Plätze, an denen der Niederschlag gemessen wurde oder wird; in Nagold selbst befindet sich seit zwei Jahren eine besser eingerichtete Wetterstelle.

Das Gebiet gehört zum größeren Teil dem Schwarzwaldvorland und zum kleineren dem hohen Schwarzwald an. Von rund 850 Meter Höhe an der badischen Grenze sinkt das Gelände ab bis gegen 370 Meter bei Wildberg. Entsprechend groß sind die Unterschiede in Luftdruck, Wärme und Niederschlag. Der Luftdruck ist nur von der Meereshöhe abhängig; die Linien gleichen Luftdrucks — Isobaren — fallen daher mit den Höhenlinien zusammen, nur fallen die Luftdruckzahlen mit steigenden Höhenzahlen. Mit 100 Meter Anstieg nimmt der Luftdruck um 8,6 Millimeter ab. In 400 Meter beträgt er rund 724 Millimeter bei 0° Wärme. Jeder kann den Normaldruck für seinen Ort selbst errechnen.

Größtenteils abhängig von der Höhenlage ist der Niederschlag. Die Zahlen in der Niederschlagskarte bedeuten die Jahresmengen in Millimeter d. i. in Liter auf den Quadratmeter. Das Wichtige an der Karte ist nicht der genaue Verlauf der Niederschlagslinien, sondern der Ueberblick über die großen Unterschiede, den sie unmittelbar gewährt. Es ist nicht ausgeschlossen, daß eine spätere Bearbeitung, die dann auf langjährigen, sorgfältigen Beobachtungen und Messungen aufbauen kann, zu einem anderen Verlauf dieser Linien kommen wird. Der hintere Bezirk ist niederschlagsreich, der vordere niederschlagsarm. Das Mittel für Württemberg ist 970 Millimeter; ein beträchtlicher Teil des Oberamts bekommt weniger. Gäu und Schwarz-

waldvorland sind regenarm. Der süd-nördlich streichende Schwarzwald raubt den feuchten Westwinden Regen und Schnee und läßt sie fast leer nach Osten weiterziehen. Die Wetterstelle Nagold hat bis jetzt die ausgiebigsten Niederschläge nicht bei westlichen, sondern südwestlichen und nördlichen Winden gemessen. Das Niederschlagsgefälle Simmersfeld—Nagold (Talsohle) beträgt 1,6 Millimeter auf 1 Meter Höhenunterschied, das Simmersfeld—Nagold (Schloßberg) 2,66 Millimeter. Letzterer Angabe ist der Vorzug zu geben; denn es zeigt sich, daß die Talorte die Niederschlagsmengen der umgebenden Höhen erhalten. So bekommt z. B. Herrenalb mehr als das 250 Meter höhere Dobel.

Nicht aus der Karte zu ersehen, aber praktisch wohl ebenso wichtig ist die Verteilung auf die Jahreszeiten. Darüber folgende Angaben:

	Winter (Dez.—Februar)	Frühling (März—Mai)	Sommer (Juni—Aug.)	Herbst (Sept.—Nov.)
Ruhestein	27,86 <sup>o</sup> / <sub>o</sub>	23,77 <sup>o</sup> / <sub>o</sub>	25,5 <sup>o</sup> / <sub>o</sub>	22,95 <sup>o</sup> / <sub>o</sub>
Rotmurg	28,47 <sup>o</sup> / <sub>o</sub>	23,40 <sup>o</sup> / <sub>o</sub>	25,06 <sup>o</sup> / <sub>o</sub>	23,05 <sup>o</sup> / <sub>o</sub>
Besenfeld	27,46 <sup>o</sup> / <sub>o</sub>	24,11 <sup>o</sup> / <sub>o</sub>	25,68 <sup>o</sup> / <sub>o</sub>	22,70 <sup>o</sup> / <sub>o</sub>
Nichthalde	26,66 <sup>o</sup> / <sub>o</sub>	24,33 <sup>o</sup> / <sub>o</sub>	26,40 <sup>o</sup> / <sub>o</sub>	22,60 <sup>o</sup> / <sub>o</sub>
Wart	24,29 <sup>o</sup> / <sub>o</sub>	24,29 <sup>o</sup> / <sub>o</sub>	29,12 <sup>o</sup> / <sub>o</sub>	22,68 <sup>o</sup> / <sub>o</sub>
Haiterbach	23,31 <sup>o</sup> / <sub>o</sub>	23,86 <sup>o</sup> / <sub>o</sub>	30,34 <sup>o</sup> / <sub>o</sub>	22,48 <sup>o</sup> / <sub>o</sub>
Neuhengstett	20,92 <sup>o</sup> / <sub>o</sub>	24,40 <sup>o</sup> / <sub>o</sub>	32,21 <sup>o</sup> / <sub>o</sub>	22,45 <sup>o</sup> / <sub>o</sub>
Herrenberg	19,63 <sup>o</sup> / <sub>o</sub>	24,60 <sup>o</sup> / <sub>o</sub>	33,14 <sup>o</sup> / <sub>o</sub>	22,61 <sup>o</sup> / <sub>o</sub>

Alle Orte bekommen im Frühjahr und Herbst ungefähr denselben Verhältnisteil ihres Gesamtniederschlags; Winter und Sommer zeigen im hinteren und vorderen Bezirk den umgekehrten Gang. Letzteres ist für den Pflanzenwuchs der Orte mit geringem Gesamtniederschlag — vorderer Bezirk und Gäu — äußerst günstig.

Gleichlaufend mit Regenmenge gehen Schneemenge und Zahl der Schneetage. So hatte z. B. im Jahr 1916 Simmersfeld im ganzen 181 Zentimeter Schnee bei 62, Herrenberg 64,5 Zentimeter bei 28 Schneetagen. Dies ist von großem Einfluß auf das Vor- und Fortkommen insbesondere der Kulturpflanzen, engt ihre Wachstumszeit ein und schiebt die Ernten hinaus.

Gewitter sind im Vergleich zur Alb nicht häufig, selten bringen sie Hagel. Meist kommen sie von Südwest und West und gleiten so mit fallendem Gelände gegen Alb und Schönbuch ab.

Ueber die hochgelegenen Orte brausen häufig Süd-West-Stürme; dafür liegen sie weniger oft im Nebel als die tieferen Talorte.

Die Wärmekarte zeigt ebenfalls die große klimatische Verschiedenheit unseres Bezirks. Die mittlere Jahreswärme ist in erster Linie durch die Höhenlage, in zweiter durch die geographische Breite bedingt. Für Württemberg beträgt die Abnahme 0,5° auf 100 Meter und 0,4° für 1 geographischen Breitengrad. Die geographischen Breitenunterschiede sind innerhalb des Oberamts zu gering, daher ist die Höhenlage von bestimmendem Einfluß. Die Schraffur der beiden Karten läßt erkennen, daß Niederschlag und Wärme in umgekehrter Weise mit der Höhe zusam-

menhängen. Der Verlauf der Wärmelinien — Isothermen — ist durch Rechnung ermittelt; er kann daher Besonderheiten und Ausnahmen, wie sie infolge Landschaftsbildung und Windwirkung möglich sind, nicht gerecht werden. Aus der Zeit von 1824 bis 1840 ist für Stadt Nagold eine mittlere Wärme von  $8,52^{\circ}$  Celsius angegeben; diese Zahl wird wohl zu hoch sein. In Nagold betrug 1923 die höchste Temperatur  $35^{\circ}$ , die tiefste —  $26,2^{\circ}$ . Der hintere Bezirk hat neben dem Nachteil der geringeren Wärme wohl den Vorteil der kleineren Wärmeschwankung, d. i. der kleineren Gegensätze. Dies ist begründet einmal in der mildernden Wirkung der Niederschläge und zum andern in der Temperaturumkehr, die im Winter bei hohem Luftdruck und Windstille oft eintritt und den tiefgelegenen Plätzen stärkere Frostgrade bringt als den Höhenorten. Daher sind die Schwarzwaldwinter trotz Länge und Schneereichtum verhältnismäßig mild.

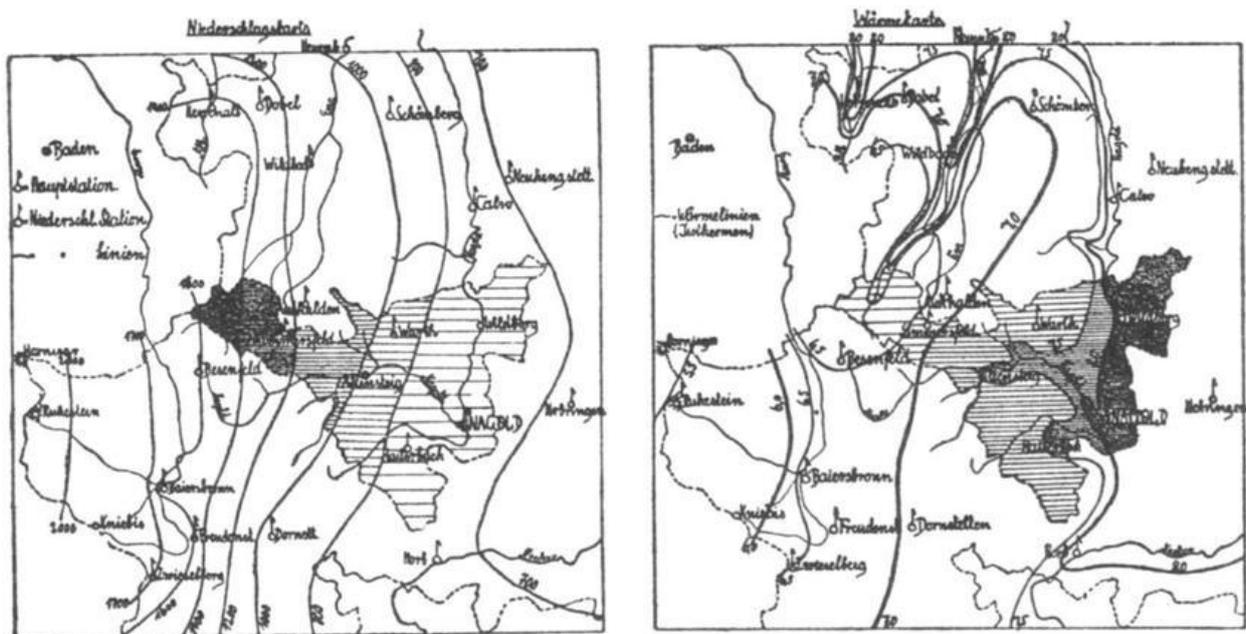


Bild 119: Klimakarten.

Zusammenfassend läßt sich sagen, daß der hintere Bezirk mit den hohen Niederschlägen, niederen Jahrestemperaturen und kleineren Wärmegegensätzen mehr das Meeresklima, der vordere und Gäu mit den geringen Niederschlägen, höheren Temperaturen und stärkeren Wärmeschwankungen mehr das Festlandsklima aufweist.

Diese kurzen Ausführungen sollen nicht abgeschlossen werden ohne nochmals zu erwähnen, daß Klima und Wetter nur durch Beobachten und Messen erforscht werden können. Rechte Heimatliebe schreitet über das Gefühl zur Tat. Deshalb sollten alle Gemeinden das kleine Opfer für die Errichtung einer einfachen Wetterstelle bringen.



Bild 159: Nagold, Hintere Gasse. Der Fachwerkbau links ist das alte Schulhaus.